

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf. Neuanzeige 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 62.

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

18. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Gesamtsgericht findet am 5., 6. und 8. Juni d. J. früh 7 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins Leipziger Wall Nr. 15 in Torgau statt. Die Mittäglichkeiten werden hierzu besonders beordert.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Musterungsbescheid eingetreten ist, sind in der vorgeschriebenen Form umgehend an uns einzureichen. Annaburg, den 28. Mai 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
Dr. Albers.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf am Montag früh aus dem Neuen Palais auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein. Dasselbst hielt er mit der „Kaiserbrigade“ des Gardekorps eine größere Uebung ab, zu der auch andere Truppenteile des Gardekorps herangezogen wurden. Der Uebung wohnte u. a. auch der sächsische Militärbevollmächtigte Frhr. Leutnant von Weißdorf bei. In die Uebung schloß sich ein Frühstück im Lagerkaffee, an welchem außerdem u. a. anlässlich des Geburtstages des Königs von Sachsen der sächsische Gesandte Freiherr von Salza und Lichtenau und die Herren der sächsischen Gesandtschaft teilnahmen. Später traf der Monarch wieder im Neuen Palais ein. — Der Kaiser hat auf das ihm zugegangene Guldigungstelegramm der Vertreter der wirtschaftsriedlichen Bewegung unter der Arbeiterschaft, welche in Saarbrücken tagten, eine sehr gnädige telegraphische Antwort erteilen lassen. Sie lautet: „S. M. der Kaiser und König haben den Guldigungsgruß der dort versammelten Vertreter der nationalen wirtschaftsriedlichen Arbeiterbewegung gern entgegengenommen

und sich über das treue Gedenken des segensreichen sozialen Wirkens des ersten Hohenzollernkaisers gefreut. Seine Majestät lassen für die Erneuerung des Gedächtnisses der Treue danken und werden auch ferner den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter ihre Fürsorge zuteil werden lassen. Auf Allerhöchsten Befehl (gez.) von Valentin.“

— Die Nordd. Hg. schreibt: Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat am 27. Mai in Bristow bei Teterow die Verlobung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Marie von Balfewis, zweiten Tochter des Großherzogslich mecklenburgischen Staatsministers Grafen von Balfewis-Lewesow und der Gräfin Margarete von Balfewis geb. Gräfin von der Schulenburg, stattgefunden, nach dem Seine Majestät der Kaiser und König dem Prinzen Allerhöchst seine Einwilligung zur Eingehung einer morgantischen Verbindung zu erteilen geruht haben. Ueber den Termin der Vermählung sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Im Besinden des schon seit einiger Zeit leidenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist bedauerlicherweise eine Verschlimmerung eingetreten. Er weilt zurzeit im Sanatorium des Geheimrats Prof. Bier in Berlin, um sich daselbst von den Nachwirkungen der an ihm vor einigen Wochen vollzogenen Darmoperation zu erholen. Der hohe Herr ist indessen in genanntem Sanatorium infolge einer fieberhaften Venenentzündung in den alten Krampfadern mit anschließender Niere erneut ans Bett gefesselt worden, jedoch sein Berliner Aufenthalt voraussichtlich erheblich noch verlängert werden müssen. In Neuteltzinger Hoffnungen sollen ernste Besorgnisse wegen des Befindens des Großherzogs herrschen.

— Am Montag ist im Reichstagswahlkreise Stendal-Dierburg die Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Hoffsch, dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises, und dem nationalliberalen Kandidaten Wachhorst de Wente vollzogen worden. Sie fiel zu gunsten des nationalliberalen Kandidaten

aus, welcher mit einer Mehrheit von einigen Tausend Stimmen gegenüber seinem konservativen Gegner gewählt wurde. Die Sozialdemokraten künnten geschlossen für Wachhorst de Wente. Hiermit haben die Konservativen den genannten märtischen Wahlkreis an die Nationalliberalen verloren.

— Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Montag in die Beratung der Novelle zur Befoldungsordnung ein. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte unterbrach jedoch das Haus auf Vorschlag des amtierenden 1. Vizepräsidenten Dr. Borck die weitere Erörterung dieses Gegenstandes und beriet und genehmigte in dritter Lesung das Eisenbahnankleihegesetz und die Vorlage, betr. die Bereitstellung weiterer Mittel des Staates zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten. Schließlich wurde noch das Fiskalereigesetz erstmalig beraten und dann einer Kommission überwiesen.

— Die Wünsche der Staatsarbeiter. Eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichsbetrieben beschäftigten Personen wird ausgearbeitet. Die Denkschrift soll dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden. Die Wünsche der in Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter nach einem eigenen Staatsarbeiterrecht werden aber nicht in Erfüllung gehen. Die bereits im Vorjahre gestellte Forderung eines Gesetzentwurfs ist vom Bundesrat glatt abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist nunmehr von seinem Bronchialkatarrh vollständig genesen und hat die Regierungsgeschäfte in vollen Umfang wieder aufgenommen. — In der österreichischen Delegation zu Budapest beantwortete der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold eine Reihe von Anfragen über die gegenwärtige Lage in Albanien. Die Ausführungen des Ministers waren ziemlich optimistisch gehalten, immerhin gab er aber zu, daß das junge albanische Staatswesen zurzeit einen ersten Moment durchzumachen habe. Seiner Versicherung nach bestehen zwischen Oester-

Der Maskenball.

Skizze von Ewald Thorum.

Nachdruck verboten.

Wieder war die Zeit der Maskenbälle gekommen mit ihrer tollen Lustbarkeit und mit ihren Sorgen um die Kostüme.

Heute veranstaltete der Fußball-Klub „Friesen“ ein Maskenfest, und ich hatte mich schon für den Nachmittag freigegeben, um mir noch einige Kleinigkeiten zu besorgen. Ich wollte als Engländer gehen. Noch einige englische Ausdrücke legte ich mir für den Abend zurecht und dachte dann nach, was mir noch fehlte. Vor allen Dingen mußte ich mir noch einen Angelstok besorgen, ohne den man sich ja den reisenden Engländer nicht denken kann. Schnell muß ich mich in den Balletot und machte mich auf die Suche.

Gleich schritt ich die Wickboldstraße hinab, nach jedem Schaufenster hinsehend und das Verlangte suchend. Ein Schaufenster auf der anderen Seite der Straße zog mich an, hier würde ich wohl das Nichtigste finden. Alles mögliche und unmögliche war hier aufgestapelt, am meisten aber zogen mich ein paar schöne lange Angelstöcke — die aber durch das Fenster gelegt waren — an, die würden meinem Zweck wohl dienen.

Was ich wollte ich in den Laden gehen: da trat aus der Tür ein schlanker junger Mann heraus, bei dessen Anblick ich betroffen stehen blieb. Jetzt drehte er sich um, und ein bekanntes Gesicht sah mich an, bekannt und doch verändert, so ganz an-

ders wie vor 2 Jahren, wo ich es zuletzt gesehen hatte: Ich rief den Herrn an: „Kurt! Bist du es wirklich? Wie kommst du hierher, nachdem man dich so lange Zeit vergeblich gesucht hat?“ Jetzt erkannte mich der Freund auch und sagte still: „Guten Morgen, Raul!“

Befremdet sah ich ihn an. War das noch der allzeit lustige Kurt Nordmann von früher?

„Über zu deinem Vorteil hast du dich nicht verändert, sieht ja so phyllisterhaft aus,“ sagte ich. „Und wo hast du solange gesteckt? Seit wann bist du denn wieder in deiner Vaterstadt?“

„Gestern morgen bin ich erst angekommen?“ „Na! Und fühlst dich wieder ordentlich wohl hier? Komm heute mit mir, der Fußball-Klub gibt sein Wintervergnügen, einen Maskenball.“

Ich sah, wie Kurt bei dem letzten Worte zusammenzuckte. Dann sagte er: „Freund, ich bitte dich, sprich nicht wieder zu mir von solchem Balle. Wenn du Zeit hast, will ich dir erzählen, wie das zusammenhängt und was mich eigentlich in die weite Welt getrieben hatte.“

„Einen Augenblick verzeihe,“ unterbrach ich ihn, „erst muß ich mir einen Angelstok kaufen, den ich für heute abend brauche.“

Ich trat in das Geschäft und erhandelte mir bald eine Zoubergerte von mindestens 3 Metern Länge, die ich hat, mir nach meiner Wohnung zu schicken. Dann kam ich wieder zu meinem Freund zurück.

„So, Kurt! Jetzt bin ich frei. Doch ich denke,

wir gehen in ein Kaffee. Dort winkt uns ja auch das Kaffee „Hohenzollern.“

Bald saßen wir beim Glase Punsch und Kurt erzählte:

„Wie du weißt, ging ich bei dem Künstlerballe vor 2 Jahren, der in der Meißener stattfand, als Spanier. Damals war ich noch der lebenslustige Maler Kurt Nordmann, als den mich jeder kannte, und der leiten ein Vergnügen ausließ, bei dem es lustig zuzuging. Ich glaube, ich paßte gut zu dem Kostüm, das ich mir ausgesucht hatte, und war wohl einer der fröhlichsten. Bald zog eine Frau neben mir meine Blicke auf sich. Eine reizende junge Dame, Raul! Du wirst sie ja auch gekannt haben, die Gena Ulvenstein, einzige Tochter des reichen Bankiers. Ich folgte ihr auf Schritt und Tritt und hatte mich bald rasen in sie verliebt. Sie verliebte sich anfangs ziemlich ausweichend meinen leisen Späßen und Huldbigungen gegenüber. Doch schließlich muß ich mein Frohsinn auf sie übertragen haben, und sie wurde lebhafter und zutraulicher. Ich mußte ihre Schwärme, für den Abend ihr Ritter zu sein. Schließlich traten wir in ein Weinzelt, um unsere Freundschaft bei einer Flasche schäumenden Champagners zu befestigen. Und Freund! Hier erkaufte mich die Leidenschaft, die milde Leidenschaft für das herrliche Geschöpf mit seinen Augen. Heute sage ich, das Schicksal rief mich fort. Ich schwamm in Bome. Wir neckten uns hinüber und herüber. Ich mag wohl etwas dreißig geworden sein. Da entließ sie mich plötzlich lachend. Ich holte sie bald im Wintergarten ein, hielt sie fest und

reich-Ungarn und Italien keinerlei Schwierigkeiten hinsichtlich Albanien, zwischen beiderseitigen Regierungen herrscht vielmehr volles Einvernehmen in der albanischen Frage. Dies Einvernehmen hob Graf Berchtold namentlich gegenüber den antiobersterreichischen Rundgebungen in der italienischen Presse hervor. Schließlich verbreitete er sich noch über das Bündnisverhältnis Österreich-Ungarns zu Deutschland.

Der ungarische Oppositionsführer Franz Kossuth, der Sohn des ehemaligen Diktators von Ungarn, Ludwig Kossuth, ist am Montag nach längerer Krankheit zu Budapest im Alter von 72 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine der typischsten Persönlichkeiten aus dem politischen Leben Ungarns dahingefahren.

Amerika. Auf der Friedenskonferenz zu Niagara Falls zeigen sich die ersten Schwierigkeiten. In einer Uebung von dort wird erklärt, daß die Forderung der amerikanischen Delegierten, genaue Entwürfe für die Regelung der Landfrage in Mexiko in die Regelung der merikanischen Frage einzubeziehen, für die Vermittler unannehmbar sei. Falls darauf bestanden würde, würde dies für die merikanischen Delegierten ein Grund zum Abbruch der Verhandlungen sein. Trotzdem erklärte ein amerikanischer Delegierter, die Verhandlungen schritten günstig fort. Auch dem Präsidenten Querta von Mexiko sollen günstige Nachrichten über die Aussichten der Konferenz von Niagara Falls zugegangen sein. Die Unionsregierung hat die Waffeneinfuhr nach Mexiko erneut verboten, was als ein entgegenkommender Schritt der Union gegen die merikanische Regierung zu betrachten ist.

Die Flucht des albanischen Fürsten.

Der albanische Fürstentum scheint seinem Ende entgegenzugehen. Ueber die Wirren in Albanien und besonders in Durazzo liegen folgende Nachrichten vor:

Infolge des drohenden Angriffs der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst, die Fürstin und ihr Gefolge an Bord des italienischen Panzerkreuzers „Maurata“ begeben. Die italienischen Matrosen sind an Bord zurückgekehrt, bis auf eine dreißig Mann starke Abteilung, die zum Schutze der italienischen Gesandtschaft zurückgeblieben ist. Die Aufständischen haben vier holländische Offiziere zu Gefangenen gemacht. Eine Deputation der Aufständischen ist mit den Mitgliedern der Internationalen Kontrollkommission, die den Aufständischen entgegengefahren waren, um mit ihnen zu verhandeln, in Durazzo angekommen und hat das Ansuchen gestellt, mit dem Fürsten zu sprechen. Der Fürst hat sich infolgedessen in Begleitung seines Generalstabes und des italienischen Admirals Triferi am Sonnabend um 7 Uhr 30 Minuten abends wieder an Land begeben. Die Fürstin ist ihm um 9 Uhr gefolgt. An Bord der „Maurata“ blieben nur die fürstlichen Kinder und das Gefolge zurück. Italienische Matrosen sind auf Wunsch des Fürsten zur Bewachung des Palastes aufs neue gelandet.

wollte einen Kuß auf ihre schnellenden roten Lippen drücken, doch sie bog sich weit mit dem schönen Kopfe weg und ihre Augen blühten mich übermäßig an.

Und da geschah das Entsetzliche, was mir heute noch lebendig vor der Seele steht. — Eine dunkle Masse stürzte plötzlich herab und traf ihre reine Stirn. Ich taumelte einige Schritte zurück. Erna lag blutüberströmt am Boden. Der Kronleuchter hatte sich in der Decke gelockert und war herabgeklüfft, ihr das Gehirn erschmetternd. Das Gesicht war aufgerissen, und Hirn und Blut spritzte umher, befeuchtete auch meinen Fittler, und der marktschreierische Schrei, den sie ausstieß, als sie niederfiel, fuhr mir durch die Seele, daß ich wie im Fieber zusammenzuckte.

Ich starrte entsetzt auf das graufige Bild. Ein blühendes Menschenleben war im Taumel der Luft und des sprühenden Lebens auf diese schreckliche Art vom Tod hinweggerissen. Und war ich nicht schuld daran, mußte ich mich nicht als den Mörder anklagen? Mich ergriß ein wildes Grauen, und nur noch dunkel sah ich, wie die bunten Massen herbeigeeilt kamen auf den fallenden Schrei und sich durch die hohen Gewächse um die Unglückliche drängten.

Ich sah nicht den Schmerz der Eltern, ich flog, so schnell mich meine Füße trugen, nach meiner Wohnung. Ich rief den Fittler zum Leibe, warf mich in einen Meisenzug und war eine Stunde später bereits auf der Reise in die weite Welt. Den ersten Nachzug hatte ich benutzt, mir war ja egal, wohin es ging, nur fort, weit fort von der Stätte.

Ich habe mich dann herumgetrieben in der Welt, bin im kalten Norwegen gewesen und im heißen Süden Italiens. Aber in den Eisfeldern des Nordens und in den lagenden Fluren des Südens ist mir das Bild mit graufiger Deutlichkeit

Albanien. Die Lage in Albanien bleibt einstweilen unklar, wenigstens Fürst Wilhelm sich mit seiner Familie vom italienischen Kreuzer „Maurata“ wieder in das Palais zu Durazzo zurückbegeben hat. Gegenwärtig wird zwischen der Internationalen Kontrollkommission und den mohammedanischen Aufständischen unterhandelt, man weiß aber nicht, was bei diesen Verhandlungen herauskommen soll, falls die Aufständischen wirklich, wie es heißt, in erster Linie die Wiederherstellung der Souveränität des Sultans über Albanien verlangen. Sollte dies nicht möglich sein, so fordern sie, daß das Schicksal Albanien in die Hände Europas zurückgelegt werde. In Kawaja vertrieben die Rebellen die albanischen Regierungsbehörden und proklamieren unter dem bezeichnenden Rufe: „Es lebe Eschad Pascha, der König von Albanien!“ die Autonomie des Bezirks von Kawaja.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Dem Weichensteller Franz Schmidt hier ist aus Anlaß seines am 1. d. M. erfolgten Uebertritts in den Ruhestand Allerhöchst das allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

Annaburg, 27. Mai. Ergiebige Regenmengen gingen Sonntag abend bis Montag Mittag über die hiesige Gegend nieder. Von der Regenstation des Meteorologischen Instituts in Annaburg wurden innerhalb 24 Stunden 72,7 Millimeter Regen gemessen.

Naundorf (Kreis Torgau). Ein schwerer Unfall hatte sich bekanntlich am 17. September 1913 in dem Galtshof Colonie Naundorf hier zugetragen. Durch unvorsichtiges Schantieren mit einem geladenen Gewehr hatte ein Jäger die Tochter des Wirts erschossen. Wegen fahrlässiger Tötung waren daraufhin der Besitzer des Gewehres, der Fabrikbesitzer Kunsch aus Zeitz und der unvorsichtige Schütze, Gutsbesitzer Böttcher aus Naundorf zur Rechenschaft gezogen und auch vom Landgericht Torgau verurteilt worden, und zwar Kunsch zu einem Jahr und Böttcher zu sechs Monaten Gefängnis. (Wir haben über den bedauerlichen Vorfall 1. Jt. ausführlich berichtet. Red.) Das Urteil der Strafkammer foßt Kunsch mit der Revision beim Reichsgericht an. Der 3. Strafsenat fand jedoch die vorinstanzliche Entscheidung rechtlich bedenkfrei und erkannte daher gemäß dem Antrage des Reichsanwalts auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Yertlin (Elbe), 27. Mai. Der Kriegerverein Großtreden beging am vergangenen Sonntag das Fest der Fahnenweihe, an dem 28 Vereine des Kreis-Kriegerverbandes Torgau teilnahmen. Ortsparier Parisius hielt die Feitrede, Prof. Dr. Ortmann-Torgau, M. d. R. die Weiberrede! Leider hatte das Fest unter dem regnerischen Wetter zu leiden.

Torgau, 24. Mai. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend kurz vor Feierabend im hiesigen Stahlwerk. In dem Augenblicke, als der Glühender Hohenau von hier an einer in Betrieb befindlichen Schmitzschleibe vorüberging, plagte diese auseinander und ein Teil

vor das Auge getreten, und ich bin wieder weiter gezogen, ohne Kuß, ohne Ruße, meine Seele hat sich gemartert, und meine Wangen sind gebleicht.

Jetzt gegenste ich meine Arbeit wieder aufzunehmen. Vielleicht kommt die alte Schaffenslust über mich und ich versegue in der Ausübung meiner Kunst das Vergangene. Doch der Frohsinn der Jugend ist für immer dahin.

Schwer aufatmend schloß mein Freund. Ich hatte ihn während der Erzählung beobachtet. Ja, in diesen Zügen war keine Spur des früheren Uebermutes zu entdecken. Die Augen blühten ernst und trübe, und die erlittenen Seelenqualen hatten sich tief in sein Gesicht eingeseichnet.

Auch über mich war eine schwermütige Stimmung gekommen. Doch mit Gewalt schüttelte ich sie ab. Mit traurigen Gedanken durfte ich mich heute nicht tragen.

Kurt stand bald auf und zahlte. Dann sagte er: „Du wirst noch manches zu besorgen haben, Paul. Amüßere dich heute abend gut und denke nicht an mich zurück. Vergiß, was ich dir erzählte. Und dann, besuche mich bald, ich habe wieder meine alte Wohnung inne.“

Wir traten hinaus in das feuchte Februarwetter. Fröstelnd zog Kurt seinen Ueberzieher fester zu. Dann reichte er mir die Hand und schritt langsam die Straße hinab.

Ich sah ihm eine Weile nach. Ein tiefes Mitgefühl erfaßte mich, als ich seine müden Schritte bemerkte. Er erschien mir als der bedauernswerteste Mensch.

Mit gemischten Gefühlen besuchte ich den Ball. Doch der Frohsinn wollte nicht über mich kommen, immer kam mir der Gedanke an meinen unglücklichen Freund.

Ob er wohl je seine Ruhe finden wird?

— Ende. —

derselben flog dem Hohenau mit gewaltiger Wucht gegen den Kopf. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Garnisonlazarett überführt, wo er unrettbar darauf verstarb. Der Verletzte war verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 1 und 4 Jahren. Seine Ehefrau, die sich zufällig am Garnisonlazarett aufhielt, bedauerte den Verunglückten, nicht ahnend, daß es ihr eigener Ehemann war. Erst am Tage zuvor hatte sich im Stahlwerk ein Unglücksfall zugetragen. Ein Arbeiter, der am Krahn beschäftigt war, hatte sich drei Fingerippen der linken Hand abgequetscht. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Falkenberg, 23. Mai. Am Donnerstag reiste der seltungslose Kaufmann Hammer aus Settin hier zu. Die Darmmittel waren ihm vollständig ausgegangen, so daß es ihm nicht gelang, Uebermüchung zu erhalten. Da packte ihn die Verwässerung und er griff zum Revolver. Auf einem stillen Mädchen im Felde gab er den ersten Schuß nach dem Kopfe ab. Die Schmerzen trieben ihn weiter und auf der Schmerzensdorfer Straße schloß er sich zwei weitere Kugeln in den Kopf. Die Schiffe waren alle nicht tödlich und zuletzt suchte er in den Häufen Hülfe. Vom Arzt wurden die Wunden gut verbunden, der Verletzte aber dann dem Kreiskrankenhause in Liebenwerda zugeführt. Von hier aus wurde er zur Operation nach Leipzig weitertransportiert.

Falkenberg, 25. Mai. Welfen feierte der hiesige Turnverein seine Fahnenweihe, an der sich viele hiesige und auswärtige Vereine beteiligten. Unser Ort hatte Festgewand angelegt und jeder Verein wurde mit Musik am Bahnhof empfangen und nach dem Vereinslokal geleitet. Nachmittags fand der übliche Umzug statt. Viel Leben herrschte auf dem Festplatze; infolge der sehr günstigen Witterung hatte sich ein zahlreiches, feistrotzes Publikum von nah und fern zu Fuß, zu Rad und per Bahn eingefunden. Leider bereitete der Wettergott, als das Treiben auf dem Festplatze seinen Höhepunkt erreicht hatte, diesem ein jähes Ende. Das herausstehende Gewitter brachte so viel Wassermassen zur Erde, daß der Festplatz im Nu unter Wasser stand. Man rettete sich in die Zelte, aber auch hier drang das Wasser ein und erreichte eine solche Höhe, daß Männerlein und Fräulein auf Tischen und Stühlen sitzend das Ende des Unwetters abwarteten. Inzwischen hatten die Wassermassen die Stäben des Dries turm hoch gefüllt und hier konnte ein die Komit lebender Zuschauer auf seine Rechnung kommen. Man sah Damen in weißen Kleidern, die Laufschuhe in der Hand, barfuß gehen; Herren im schwarzen Gebraut und Zylinder eilen, ebenfalls die Schuhe in der Hand, barfuß ihren heimischen Penaten zu. Diejenigen, welche den 8 Uhr-Zug nach Torgau und Bitterau benutzen wollten, mußten höchst durch das Wasser waten, in solchem Maße und dem Bahnhofs gestaut. Leider hat das Wetter in Feld und Garten viel Schaden angerichtet; die tiefer gelegenen Gärten stehen noch unter Wasser und von den Gartenstrüchen ist viel vernichtet.

Uebigau, 24. Mai. Sonnabend den 23. d. M. abends fand im hiesigen Stahlwerk eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Vor Beginn der Verhandlung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Bürgermeister Kaufmann aus Jarman, früherer Kassierendant in Uebigau, aus der Unterzahlungs-kasse in Torgau entlassen worden ist. Bürgermeister Kaufmann stand im Verdacht, vor 8 Jahren den Diebstahl in der hiesigen Kammereikasse ausgeführt zu haben und war deshalb im November v. J. auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die Bestimmungen der hiesigen Bürgerchaft, daß nun endlich Aufklärung des Kassendiebstahls kommen werde, scheinen sich also noch nicht zu erfüllen.

Tahna, 25. Mai. Sonnabend abend entlud sich ein ziemlich starkes Gewitter, der ganze Himmel war in ein Flammenmeer verlegt, so schnell folgten die Blitze aufeinander. Bei Nitzsch und Treuenbriegen soll sehr viel Schaden durch Hagel angerichtet worden sein.

Dabrun, 25. Mai. Am Sonntag abend hat die 24-jährige Emma Stiel von hier ihrem Leben durch Ertrinken in dem sog. „Rehnhütchen“ ein Ende gemacht, wo ihre Leiche heute gefunden wurde. Der Anlaß zu dem traurigen Ereignis scheint in unglücklicher Liebe zu liegen.

Delitzsch, 25. Mai. Ein schweres Gewitter entlud sich am Sonnabend abend gegen 9 Uhr über der hiesigen Gegend. In Reinsdorf schlug der Blitz in die Windmühle des Besitzers Burghausen, die völlig niederbrannte. In Raach, wo ebenfalls ein Blitzschlag die Windmühle traf, konnte der Brand gelöscht werden. In Delitzsch verlagte infolge von Blitzschlägen zu wiederholten Malen die elektrische Lichtleitung des Elektrizitätswerkes Bitterfeld.

Erfurt, 21. Mai. Ungebuhr vor Gericht. Ein hiesiger Bürger, der im Gerichtsgebäude als Zeuge von einem Gerichtsaffaire vernommen wurde, steckte dabei die rechte Hand in die Beinkleidtasche. Als er trotz Verwarnung in dieser Stellung verharrte, wurde ihm wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht eine Ordnungstrafe in Höhe von 50 M. auferlegt.

Von Nah und Fern.

Berlin, 25. Mai. Als die Beamten der katholischen Kirche, in Oberhönowide gestern morgen zur Frühmesse das Gotteshaus betreten, fanden sie ein Bild ängstlicher Verwirrung vor. Der Hochaltar und der rechts von diesem stehende Marienaltar waren teilweise zerstört. Die Christusfigur vom Kreuztisch gerissen. Außerdem waren wertvolle Kirchengüter geraubt. Wie festgestellt wurde, hatten die Diebe erst versucht, die massive Tür der Kirche aufzubrechen. Da diese ihren Werkzeugen widerstand, waren sie durch ein Fenster eingestiegen. Sie zerlegten die Marmorplatte auf dem Hochaltar, rissen das Tabernakel auf, um die Monstranz zu stehlen, die aber an anderer Stelle sicher aufbewahrt war, und beschädigten schließlich das große Kreuzbild. Zwei Opferkerzen, die auch gestohlen wurden und in denen sich Geld befand, wurden im Laufe des Tages von Spargelängern in der Nähe des königlichen Elisabeth-Hospitals aufgefunden. Sie waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt.

Das **Garde-Schützen-Bataillon** in Berlin feiert am Mittwoch das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Zur Hauptfeier erscheint auch der Kaiser. **Dresden.** Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen wurde dem Schokoladenfabrikbesitzer Richard Selbmann in Dresden der Titel und Rang eines königlichen Sächsischen Kommerzienrates verliehen.

Buntes Allerlei.

Sechs Millionen für ein gebrochenes Herz. Etwas hoch läßt sich die Barontin Ulrika Barbara Rastmowska aus Warschau ein, die schon in Remport Klage auf zehn Millionen Mark Entschädigung für den Bruch des Eheberechens gegen den Eisenbahnunternehmer und Millionär Wittich Gurley in St. Louis erhoben hat. Die Barontin hat ihre Rechnung wie folgt zusammengestellt: 60.000 Mark für Reisen in Europa und in den Vereinigten Staaten, als sie Gurley, der ihr in Paris am 20. Juli 1912 die Ehe verprochen hatte, suchte, 100.000 Mark für Anschaffung des Haushaltungstroussens, 40.000 Mark für Beschaffung von Kleibern, 100.000 Mark für Hotelrechnungen, die gleiche Summe für andere Ausgaben und 600.000 Mark als Pfand für die Entschädigung und für das gebrochene Herz.

Schüleranfaß über Karl den Großen. Professor Guupp hat in einem Vortrage über die Psychologie des Kindes mehrere interessante Schulanfänge genannt. Recht lustig ist der folgende über Karl den Großen: „Karl der Große war ein guter und tapferer Mann. Er hatte ein Gewissen und das zerbrach er, wenn er einen Fehler sah, so zog er sein Schwert heraus und schlug ihn gleich mitten entzwei, daß die Hüften nach allen Himmelsgegenden fielen. Er trug bloß Leder, die seine Fücher genäht hatten. Er war sehr fromm. Wenn er nicht schlafen konnte, so betete er. Einmal fütterte er an den Stufen des Altars. Da kam der Kopf von hinten und sagte ihm: „Nun war er deutscher Kaiser. Jetzt gab er den Monaten deutsche Namen. Er gründete Schulen und Kirchen. Diese lernten lesen, schreiben und rechnen. Als er gealtert war, setzte er sich auf einen goldenen Stuhl und wurde in die Brust herumgeschlagen. Dort wart er noch heute.“

Unser kahlföpfiger Nachkommen. Der Londoner Arzt Green erklärt, daß unsere Vorfahren kahlföpfig und kahlnasig waren. Durch die Sports in feiner Luft kam das große Unkraut zwar auf, aber nicht verdrängt werden. Schuld daran ist unser modernes Leben. Die geistige Arbeit, der schimmliche Feind der Haare, vernichtet drei Viertel unserer Energie. Dazu das Gehirn arbeitet zu viel. Man sehe sich die Frauen an! Kahlföpfe sind unter ihnen selten, denn die Frauen strengen im allgemeinen den Geist nicht zu sehr an. Während von 1000 dreißigjährigen Männern 300 kahlföpfig sind, behalten von 1000 Frauen 950 ihr Haupthaar unverletzt bis zum 40. Jahre. Besonders verbreitet ist die Kahlföpfigkeit unter den Mathematikern, Philosophen und Schriftstellern. Unter den männlichen Bewohnern der Großstädte findet man weit mehr Kahlföpfe als unter den Kleinstädtern. Man weiß rasch als die Haare, aber auch noch rasch genug, wird die Menschheit die Kahle werden; das ist in sehr vielen Fällen auf die verächtlichen Drogenmittel, mit denen man uns füttert, zurückzuführen.

Doktorpromotion eines Zehnjährigen. Am Festsaal der Wiener Universität fanden die letzte Promotionen an Doktoren der gesamten Welt heute statt. Den zahlreichsten Gästen fiel dabei besonders ein alter Herr auf, der sich unter den jungen Promovierten befand und gleichzeitig mit diesem zum Doktor der Medizin promoviert wurde. Es war dies der 70-jährige Landgerichtsrat A. Dr. Eduard Adler v. Renner. Der in wissenschaftlichen Kreisen sehr gefürchtete Mann hatte sich vor einigen Jahren pensionieren lassen. Er benutzte die Zeit des nachverdienten Ruhestandes zum eingehenden Studium der Medizin, legte sämtliche Prüfungen mit außerordentlichem Erfolg ab und wurde nunmehr zum Doktor der Medizin promoviert.

Prompte Antwort. Die Beratung des Kultusrats im preussischen Abgeordnetenhaus hat eine lebhafte Debatte geführt. Aus diesem Anlaß erinnert ein hundertfaches Blatt an eine niedliche Geschichte, deren Held Professor Koster in Bonn ist, der wegen seiner witzigen Bemerkungen allgemein bekannt war. Eines Tages hatte er seine Bage zum Ausprobieren fortgegeben und gleichzeitig den Bagebullen verpalten lassen, wie dies bei so feinen Instrumenten üblich ist. Prompt wurde der Betrag für die Vergoldung von dem Kurator der Universität beantragt mit der Anmerkung auf der Rechnung: „Barum Bagebullen verpalten?“ Aber Koster war nicht nachlos, er schickte die Rechnung wieder an den Kurator zurück, nur mit der kurzen Bemerkung versehen: „Weil ganz aus Gold zu teuer!“ — Die Rechnung wurde darauf anstandslos bezahlt.

Wie man seine Reize verliert. In Amerika besteht seit einer Versicherungsgesellschaft, die einen besonderen Zweck nur für Versicherungen der Schönheit eingerichtet hat. Natürlich werden in der gewöhnlichen Schauspielerinnen, Varietés, Zirkus- und Kabarettkünstlerinnen, ein höchstes Interesse daran haben, diesen kostbaren Besitz zu erhalten, und die Gesellschaft ist indiskret genug zu verraten, wer bei ihr schon versichert sei. So hat eine Sängerin ihre Augen für den Wert von 125.000 Mark versichert, eine französische Schauspielerin für Saar für die Kleinigkeit von 190.000 Mark, die Zängerin Barlowa die Haare für 300.000 Mark, und eine berühmte Sängerin hat sich gegen den Verlust ihrer Stimme sogar mit 1 1/2 Millionen Mark eingeschrieben. Wer kann wohl eine Versicherungsgesellschaft nicht leiten.

Was von einem Museum verlangt wird. Eine niedliche Geschichte passierte jüngst in Londoner Britischen Museum. Kam da eine Gesellschaft von Touristen und durchwanderte, fleißig die ausgestellten Gegenstände betrachtend, die vielen Säle. Schon waren sie wieder am Ausgangspunkt angelangt, als eine eifrige Amerikanerin einen Besucher fragte, wo denn der Schädel Cromwells sei? „Den haben wir nicht“, erklärte der Gefragte. „Das ist aber falsch“, erwiderte die junge Dame, „das viel kleinere Museum in Oxford hat doch ein prächtiges Exemplar.“ Sprachs, und verließ das Gebäude, das ihr nun viel weniger lebenswert erschien.

Der Briefkasten als Quatrität. Eine hübsche Uebersetzung erlebte vor einiger Zeit die Bewohner einer Villa in der Villenkolonie Hohenberg bei Heidelberg. Beim Öffnen des Hausbriefkastens fanden sie darin Wera und Arab. Sie glaubten zunächst an einen Dummheitsstreich, beobachteten aber bald zu ihrem Erstaunen, daß eine Schwarzweize durch den Briefkastenlalt schlüpfte und im Zimmer verhielt. Dem Postboten wurde darauf die Anweisung erteilt, keine Briefe mehr in den Kasten zu werfen, und die ogalliebende Frau des Hauses legte Watta und Wollfäden aus Fensterbrett, die von den zutraulichen Tierchen bald zum Nickerchen fortgeholt wurden. Obwohl die Gartenkäse, an der sich der Briefkasten befindet, täglich dinstenhalbe geöffnet wird, befinden die Tierchen keinerlei Nahrung und Angst. Es liegen jetzt etwa acht junge Schwarzweizen im Neste, deren Viepen und Quitsieren aus dem Kasten klingen.

Was einem König passieren kann. Fast hätte König Alfonso von Spanien als Gefangener der Galt einer Militärarrestzelle werden können. Nichtsahnend ging er am Montag ohne Begleitung in der Nähe der Golanen in Madrid hausieren, als plötzlich ein Wachposten auf ihn auftaucht und ihn für verhaftet erklärt. Aus Grund welcher Verdachtsmomente, war nicht zu erfahren. Aber der Wachposten behauptet auf seinem Pech. Erst als der König, der sich über den Zwischenfall herabsetzt amüsierte, sich zu erkennen gab, wurde der Verstum aufgeföhrt, in dem sich der Wachen sicher befand, und der der Verhaftung entgangene König konnte frei davongehen.

Die Geschichte eines Bankrotts. Das jemand sein Bankkonto verwalten kann, zeigt ein Prolog, der jetzt die Geschichte in Karlsruhe beschließt. Im Jahre 1923 besah ein gewisser Robert Kambon bei den englischen Bankiers Diskwort, Archington und Birtel ein Guthaben von

51.000 Mark, das aber verloren ging, als die Firma zusammenbrach. Nur insgesamt 4320 Mark wurden aus dem Kontenbuch gerettet und bei einem anderen Bank eingezahlt. Dieses Guthaben wurde verpfändet, bis jetzt ein Nachkomme des Kontoinhabers sich darauf besann und nun das Guthaben durch Kurs und Zinseszins auf 28.000 Mark angemessene Summen einbrachte. Es ist der Enkel Kambons, der jetzt von der Verpfändung seines Großvaters einen nicht zu unterschätzenden Nutzen haben wird.

Vom Mai ins Stammbuch. Auf die ersten kalten Tage des „Monnemons“ Mai ist eine Verlistung zu geschreiben, die vor einigen Tagen in einem englischen Blatt veröffentlicht wurde:

Bemüht eine junge Dame, die vor etwa dreizehn Tagen in England angekommen ist.

Beschreibung: Jung und schön. Sommers Lächeln. Blumen im Haar und blumenumranktes Kleid; strahlende Wärme und Freude, Erleuchtung wie ein über Saich, begleitet von lankten, balfamischen Küfen.

Gelächel und bewundernd von Boeten und von allen, die Sommerzeit und Freude lieben.

Ihre Verhinderungen sind bitter beklagt.

Jede Mitteilung über den Aufenthalt der jungen Dame wird mit großen Dank entgegengenommen und allen, die zum Verschwinden der jungen Dame beigetragen haben, voll vergeben werden.

Sie hört auf den Namen: Mai.

10.000 Kilometer im Schnellzug. Der erste direkte Expresszug Moskau-Bladivostok ist vor einigen Tagen abgefahren worden. Der Expresszug wird in ungefähr neun Tagen ohne nennenswerten Aufenthalt gegen 10.000 Kilometer zurücklegen. Auf jeden Tag der Eisenbahnfahrt entfällt somit eine durchschnittliche Leistung von 1185 Kilometern und auf die Stunde eine solche von etwa 60 Kilometern. Es ist dies die längste direkte Schnellzuglinie der Welt. Gelingt der letzte Versuch auf der Strecke Moskau-Bladivostok, so soll auch alsbald eine direkte Schnellzuglinie Alexandrono-Bladivostok eingerichtet werden. Durch die Schaffung einer direkten Schnellzugverbindung Alexandrono-Bladivostok würde der Überlandverkehr zwischen Deutschland und Dänien eine beträchtliche Beschleunigung erfahren.

Neuestes aus den Witzbüchern.

Witzliche Post. „Ach, denke, deine Frau hat dir verlassen und dir verprochen, alles zu vergessen.“ „Ja, und sie hat sogar vergessen, daß sie mir verlassen hat.“

Statistisches. Hausfrau: „Da hört man soviel von den kranken Familien von heute, meine Köchin hat mindestens schon der zwanzigste „Bruder“ bedient.“

□ **Gerichte Zeitsünder.** (Um so große Los.) Ich hab' mein Kopfen nie zu hoch gehalten, mein Glaube an das Glück ist nicht sehr groß, — doch diesmal hab ich fast an dich gelaubt — und sicher dich erwartet, großes Los. — Um so große Los spiel ich jahrein jahraus, — und wochenlang verlorste ich die Spalten — der Zeitungsblätter, endlich kam es raus, — nur nicht für mich, — alles blieb beim alten. Doch immerhin noch ich loszuliegen — das hohe Glück erwartungslos über mich; — jetzt aber ward schon in den ersten Tagen — der Siebung meine Hoffnung fast zerbrochen. Nun kam ich meine Träume still begabten — und werde nicht das kleine Landhaus kaufen, — ich darf auch fernhin sein Auto haben — und muß mein Leben lang zu Fuße laufen. — Was nützt es, daß ich nicht die Hände ringel — der Hauptgewinn ist ja doch ausgelost — das nützt es, daß ich Kaffeebohnen linge? — Ich brauche keine Tränen, sondern Tröst. — Sarnohl, ich will mich philosophisch trösten, — verachten das mir nicht gedauerte Geld. — Gehört der Reichtum etwa zu den großen, — erhabenen Glücksgütern auf der Welt? — So lante ich zum Beispiel einen Mann, der hatte immerfort das Glück erfahren, — doch er einmal das große Los gewann. — und doch, er starb nach zehn bis fünfzehn Jahren. — Na also, Darum mach ich meinen Frieden — mit dem Glück, das mir die Hoffnung taht. — Ward mir das große Los jetzt nicht beschieden, — gewinnt ich es vielleicht das nächste Mal.

MANOLI Dandy
Jetzt auch mit und ohne Mundstück
TRU/FREI

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.

Die ca. 30 Morg. große Burgwiese, den Boigtischen Erben gehörig, soll am

Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Annaburg, den 27. Mai 1914.
J. A.: **Fr. Krüger.**

In meinem Hause **Torgauerstraße 24** ist die **obere Etage** zum 1. Oktober zu vermieten.
Seb. Schimmeyer.

Pfingst-Postkarten

Zu den nächsten Tagen treffen mehrere Waggons

Briketts

ein. Ich empfehle dieselben zum Sommerpreise und bitte um Aufgäbe von Bestellungen.

Fr. Kühne.

Spratt's Patent Rükensfutter und Hundekuchen empfiehlt **J. G. Frißsche.**

Böttcher, Gut Raundorf.
Bisitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchbindererei.**

grosse Auswahl in schönen neuen Mustern empfiehlt

Herm. Steinbeiss.

Gegen Mücken u. Fliegen: Mückenschug, Bremsenöl, Franzosenöl, Fliegenfänger, Fliegentob, Insektenpulver empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Butterbrotpapier Kaffeefiltrierpapier Rükensstreifen empfiehlt **Herm. Steinbeiss.**

Feinste Molkerei-Butter Lose, à Pfd. **1.30** empfiehlt **Max Görnemann's Verkaufsstelle.**

Künstl. Zähne ohne jede Platte

Kautschuck-Brücke D.-R.-Patent,

feststehend, hygienisch bequem, nicht lästig od. störend im Munde, daher reiner Geschmack, angenehm fast wie eigene Zähne. Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren, Zahnreinigen; auch für Krankenkassen-Mitglieder.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen, Sprechst. 9-6, Mittwochs 9-12 Uhr.

Am 1. Pfingstfeiertag findet im „Bürgergarten“ ein **humorist. bunter Abend** statt, wozu freundlichst einladet Näheres in nächster Nummer. **M. Böttge.**

Zur gefl. Beachtung!

Meiner werten Kundschaft die höf. Mitteilung, daß ich, obwohl mein Hausgrundstück nebst Landwirtschaft anderweit verkauft habe, mein seither betriebenes

Kohlen- und Futtermittelgeschäft

weiterführe. Reelle Bedienung zusichernd, bitte um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Müller-Jobert'schen Hause Holzbofsstraße 12.

Hochachtungsvoll

Annaburg.

Fr. Kühne.



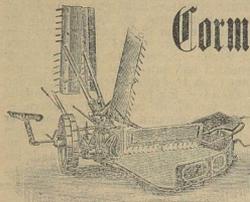
Dürkopp-Nähmaschinen

größte Auswahl zu M. 65.—, 70.—, 75.—

starke Schneiderin-Maschine

Schwingschiffchen, vor- und rückwärts nähend, M. 90.— Teilzahlung gestattet.

Markt 20. **Fritz Rödler.** Markt 20.



Cormick's Gras- und Getreidemäher

weltbekannte erstklassige Marke, für alle Verhältnisse passend, mit automatischer Rechenkontrolle,

um Schwaden in jeder Größe ablegen zu können, hält auf Lager

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster.

Niederlage im „Bürgergarten“ in Annaburg.

Zum Backen

empfehle feinste

Delikateß-Sahnen-Margarine

Pfund 70, 80, 90 Pfg.

Görnemanns „Allerbeste“ Pfd. 1.00 Mf.

Max Görnemann's Verkaufsstelle.

Zur Pfingstbäckerei empfehle

Iose Molkerei-Butter.

J. G. Fritzsche.

Kostüme :: Staubmäntel

Schwarz Paletots

Schwarz Umhänge

Sport- u. Seiden-Jacken

Kinder-Mäntel

Kostüm-Röcke modernste Muster :: und Façons :: von 2 1/4 Mark an

Damen-Blusen in allen Farben und Größen - modernste Stoffe von 1.25 bis 18.00 Mark.

Carl Quehl.

Größe Auswahl! Mäßige Preise! Reelle Bedienung!



Reparaturen schnell, sauber und billig!

Eine Pfingstfreude

bereiten Ihnen meine in Form, Farbe und Haltbarkeit unübertroffenen :: Saison-Neuheiten :: in erstklassigen Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.

Max Freidank, Annaburg, Torgauer-Straße 34.

Tokayer-Wein, süß

Herber Ober-ungarwein sowie diverse

Rot- und Weiß-Weine empfiehlt

Drogenhandlung + Annaburg D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Für Touristen! Eis- und Erfrischungsbombons. R. Selbmann, Markt 17.

Grüne Gurken

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Fliegenleim

in Töpfen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Frisch eingetroffen: Malta-Kartoffeln

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein,

a Flasche 70 Pf. ohne Glas, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Kinder-Nähmittel,

wie: Nestles Kindermehl Kufels' und Klopfer's Kindermehl Knorr's Hafermehl Haser-Malao Kondensierte Milch **Witzguder**, chemisch rein hält vorrätig die **Apothete Annaburg.**

Junges fettes Hammelfleisch

empfehlen **G. Dubro.**



Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend lockenen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und lammweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde, O. Schwarze, Herm. Reich.

Sommer-Malta-Kartoffeln und Matjes-Heringe

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Jeden Dienstag u. Freitag: frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**



Kocher-Vorrat mit Original-Weck

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel Zu Originalpreisen zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.** Alleinverkauf für Annaburg.

Schuh-Crème **Pilo** ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Lucia-Glühstoff, das beste Heizmittel für Kohlenbügeleisen. Paket 30 Pfg. bei **J. G. Fritzsche.**

Weiß und gelbe :: Schmier-Seife, in halbfester Form, Marie Wasser-Königin, 1/2 Kilo-Paket 30 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Nur die Wiederholung des Inserats bringt Erfolg!

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 62.

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

18. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Befanntmachung.

Das diesjährige Ober-Erntgeschäft findet am 5., 6. und 8. Juni d. Js. früh 7 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins Reiziger Wall Nr. 15 in Torgau statt. Die Militärpflichtigen werden hierzu besonders beordert.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Mänterungsgeschäft eingetreten ist, sind in der vorgeschriebenen Form umgehend an uns einzureichen.

Annaburg, den 23. Mai 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
Dr. Albers.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf am Montag früh aus dem Neuen Palais auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein. Dasselbst hielt er mit der „Kaiserbrigade“ des Gardekorps eine größere Uebung ab, zu der auch andere Truppenteile des Gardekorps herangezogen wurden. Der Uebung wohnte u. a. auch der sächsische Militärbevollmächtigte Herr Leindart von Weisbock bei. An die Uebung schloß sich ein Frühstück im Lagerkasino, an welchem außerdem u. a. anlässlich des Geburtstages des Königs von Sachsen der sächsische Gesandte Freiherr von Salza und Lichtenau und die Herren der sächsischen Gesandtschaft teilnahmen. Später traf der Monarch wieder im Neuen Palais ein. — Der Kaiser hat auf das ihm zugegangene Subdignungstelegramm der Vertreter der wirtschaftsriedlichen Bewegung unter der Arbeiterschaft, welche in Saarbrücken tagten, eine sehr gnädige telegraphische Antwort erteilen lassen. Sie lautet: „S. M. der Kaiser und König haben den Subdignungsgruß der dort versammelten Vertreter der nationalen wirtschaftsriedlichen Arbeiterbewegung gern entgegengenommen

und sich über das treue Gedenken des segensreichen sozialen Wirkens des ersten Hohenzollernkaisers gefreut. Seine Majestät lassen für die Erneuerung des Gedächtnisses der Treue danken und werden auch ferner den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter ihre Fürsorge zuteil werden lassen. Auf Allerhöchsten Befehl (gez.) von Valentin.“

Die Nordd. Zig. schreibt: Wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, hat am 27. Mai in Bristow bei Peterow die Verlobung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Marie von Bassewitz, zweiten Tochter des Großherzogslich-mecklenburgischen Staatsministers Grafen von Bassewitz-Repsow und der Gräfin Margarete von Bassewitz geb. Gräfin von der Schulenburg, stattgefunden, nach dem Seine Majestät der Kaiser und König dem Prinzen Allerhöchst seine Einwilligung zur Eingehung einer morgantatischen Verbindung zu erteilen geruht haben. Ueber den Termin der Vermählung sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

Im Befinden des schon seit einiger Zeit leidenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist bedauerlicherweise eine Verschlimmerung eingetreten. Er weilt zurzeit im Sanatorium des Geheimrats Prof. Bier in Berlin, um sich daselbst von den Nachwirkungen der an ihm vor einigen Wochen vollzogenen Darmoperation zu erholen. Der hohe Herr ist indessen in genanntem Sanatorium infolge einer fieberhaften Venenentzündung in den alten Krampfadern mit anschließender Niere erneut ans Bett gefesselt worden, sodas sein Verbleiben dort voraussichtlich erheblich wird verlängert werden. In Neutrelitzer Hofreisen Befürsorge wegen des Befindens des Herrschenden.

Am Montag ist im Reichstags-Stendal-Niederburg die Stichwahl zwischen konservativen Kandidaten Goeßel, dem Vertreter des Wahlkreises, und dem national-kandidaten Wachhorst die Wente vollzogen. Sie fiel zu gunsten des national-liberalen

aus, welcher mit einer Mehrheit von einigen Tausend Stimmen gegenüber seinem konservativen Gegner gewählt wurde. Die Sozialdemokraten stimmten geschloffen für Wachhorst de Wente. Hiermit haben die Konservativen den genannten märkischen Wahlkreis an die Nationalliberalen verloren.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Montag in die Beratung der Novelle zur Besoldungsordnung ein. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte unterbrach jedoch das Haus auf Vorschlag des amtierenden 1. Vizepräsidenten Dr. Porck die weitere Erörterung dieses Gegenstandes und beriet und genehmigte in dritter Lesung das Eisenbahnanleihegesetz und die Vorlage, betr. die Bereitstellung weiterer Mittel des Staates zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten. Schließlich wurde noch das Fischereigesetz erstmalig beraten und dann einer Kommission überwiesen.

Die Wünsche der Staatsarbeiter. Eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichsbetrieben beschäftigten Personen wird ausgearbeitet. Die Denkschrift soll dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden. Die Wünsche der in Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter nach einem eigenen Staatsarbeitertrecht werden aber nicht in Erfüllung gehen. Die bereits im Vorjahre gestellte Forderung eines Gelehtenurteils ist vom Bundesrat glatt abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist im Bronchialkatarrh vollständig in die Regierungsgeschäfte in vollem Maße zurückgekehrt. — In der österreichischen Hauptstadt Budapest beantwortete der dortige Graf Berchtold eine über die gegenwärtige Lage in Ungarn eingehende Anfrage des Ministers für auswärtige Angelegenheiten, in welcher er sich für die jüngst ablaufende Staatswesen Moment durchzumachen habe. — In Wien besteht zwischen Oester-

Der Maskenball.

Skizze von Ewald Thorun.

Nachdruck verboten.

Wieder war die Zeit der Maskenbälle gekommen mit ihrer tollen Lustbarkeit und mit ihren Sorgen um die Kostüme.

Heute veranstaltete der Fußball-Klub „Kriechen“ ein Maskenfest, und ich hatte mich schon für den Nachmittag freigegeben, um mir noch einige Kleinigkeiten zu besorgen. Ich wollte als Engländer gehen. Noch einige englische Ausdrücke legte ich mir für den Abend zurecht und dachte dann nach, was mir noch fehlte. Vor allen Dingen mußte ich mir noch einen Angelstoch besorgen, ohne den man sich ja den reisenden Engländer nicht denken kann. Schnell warf ich mich in den Paletot und machte mich auf die Suche.

Gut! Ich schritt ich die Wilscholdstraße hinab, nach jedem Schaufenster hinsehend und das Verlangte suchend. Ein Schaufenster auf der anderen Seite der Straße zog mich an, hier würde ich wohl das Richtige finden. Alles mögliche und unmögliche war hier aufgestapelt, am meisten aber sahen mich ein paar schöne lange Angelstöcke — die quer durch das Fenster gelegt waren — an, die würden meinem Zweck wohl dienen.

Nach wollte ich in den Laden gehen; da trat aus der Tür ein schlanker junger Mann heraus, bei dessen Anblick ich betroffen stehen blieb. Jetzt drehte er sich um, und ein bekanntes Gesicht sah mich an, bekannt und doch verändert, so ganz an-

ders wie vor 2 Jahren, wo ich es zu hatte. Ich rief den Herrn an: „Kurt! wirklich? Wie kommt du hierher, nach dich so lange Zeit vergeblich gesucht erkannte mich der Freund auch und „Guten Morgen, Paul!“

Befremdet sah ich ihn an. War das allzeit lustige Kurt Nordmann von früher?

„Aber zu deinem Vorteil hast du verändert, sieht ja so phyllisterhaft aus.“

„Und wo hast du solange gesteckt? Se du denn wieder in deiner Vaterstadt?“

„Gestern morgen bin ich erst angekommen.“

„Na! Und fühlst dich wieder ordentlich hier? Komm heute mit mir, der gibt sein Wintervergnügen, einen Maskenball.“

Ich sah, wie Kurt bei dem letzten Worte zusammenzuckte. Dann sagte er: „Freund, ich bitte dich, sprich nicht wieder zu mir von solchem Walle. Wenn du Zeit hast, will ich dir erzählen, wie das zusammenhängt und was mich eigentlich in die weite Welt getrieben hatte.“

„Einen Augenblick verzeihe,“ unterbrach ich ihn, „erst muß ich mir einen Angelstoch kaufen, den ich für heute abend brauche.“

Ich trat in das Geschäft und erhandelte mir bald eine Zubergerter von mindestens 3 Metern Länge, die ich hat, mir nach meiner Wohnung zu schicken. Dann kam ich wieder zu meinem Freund zurück.

„So, Kurt! Jetzt bin ich frei. Doch ich denke,

nee. Dort winkt uns ja auch ein Maskenball.“

„Beim Glase Punsch und Kurt“

„Ich ging ich bei dem Künstlerballe“

„der der Resjoure stattfand, als“

„war ich noch der lebenslustige“

„bin, als den mich jeder kannte,“

„vergammelte ausließ, bei dem es“

„launte, ich packte gut zu dem“

„ausgeschickt hatte, und war“

„schiffen. Bald zog eine Kugel“

„auf mich. Eine reizende junge“

„Frau ist sie ja auch gekannt haben,“

„einige Tochter des reichen“

„Herrn. Ihr auf Schritt und Treitt nach“

„hatte mich bald erkannt in sie verliebt.“

„Ich anfangs ziemlich ausweichend meinen Leben“

„Spächen und Pulbungen gegenüber. Doch schließlich“

„muß ich mein Frohsein auf sie übertragen“

„haben, und sie wurde lebhafter und zutraulicher.“

„Ich mußte ihr schwören, für den Abend ihr Ritter“

„zu sein. Schließlich traten wir in ein Weinzelt,“

„um unsere Freundschaft bei einer Flasche schäumenden“

„Champagnens zu befestigen. Und Freund!“

„Hier erachte mich die Leidenschaft, die meine Leidenschaft“

„für das herrliche Geschöpf mit seinen Glut-“

„augen. Heute sage ich, das Schicksal rief mich fort.“

„Ich schwamm in Wonne. Wir neckten uns hinüber“

„und herüber. Ich mag wohl etwas dreißig geworden“

„sein. Da entließ sie mich plötzlich lachend. Ich holte“

„sie bald im Wintergarten ein, hielt sie fest und

